



Begründung und Beschreibung der städtebaulichen Eigenart

Bei dem in der Erhaltungssatzung genannten Bereich handelt es sich um eine bedeutende, stadtbildprägende Anlage, die gleichermaßen ein Denkmal der Architektur-, der Stadt- und der Kulturgeschichte ist.

Das Solebad Wittekind liegt eingebettet in eine topographisch äußerst reizvolle Situation am Fuße des Reilsberges im Stadtteil Giebichenstein, einem der ältesten Siedlungsbereiche der Stadt Halle. Die Umgebung der Anlage wird geprägt durch vielfach im Zusammenhang mit dem Bade- und Kur- betrieb entstandene Villengebäude des letzten Viertels des 19. Jahrhunderts von hoher architektonischer Qualität.

Der Park des Solebades ist Bestandteil eines in der Stadt Halle einzigartigen Freiraumsystems, das sich vom ehemaligen Friedhof Giebichenstein über „Reichardt's Garten“, den Amtsgarten bis zum Reilsberg (Zoo) und den Klausbergen erstreckt. Bemerkenswert ist die weitgehend erhaltene Geschlossenheit des Ensembles mit Gebäuden von architektonischer und historischer Bedeutung.

Im Jahre 1846 entstand das Wittekind als Vergnügungsgarten auf dem vom halleschen Kaufmann Heinrich Thiele erworbenen Gelände des „Schmohlschen Gartens“.

Auf dem Areal befand sich ein bereits im Mittelalter bekannter und im 18. Jahrhundert wiederentdeckter heilkräftiger Brunnen, welcher von einer Solequelle gespeist wurde.

Mit der Nutzung der Heilquelle kam es dann zur Aufnahme des Badebetriebes am Südhang des Reilsberges.

Die ersten Bauten sind nach den Plänen des Schinkelschülers und Berliner Baurates August Friedrich Stüler entstanden.

Später wurde die Anlage durch weitere Gebäude ergänzt. 1855 entstand das Gesellschaftshaus, 1876 wurde das ehemalige Gärtnerhaus an der Wittekindstraße umgebaut zur Villa „Margarethe“, einem Logierhaus für Badegäste.

Im Jahre 1909 ging die Kuranlage in städtischen Besitz über und man begann mit einer Erneuerung und die alten traditionsreichen Bauten einbeziehenden Umgestaltung der Anlage des Solebades. Im Zuge dieser Planungen kam es 1923 bis 1924 unter Leitung des halleschen Stadtbaurates Wilhelm Jost zur Errichtung eines neuen Badehauses, eines Verwaltungshauses, der Kolonnaden und eines Musikpavillons.

Diese Bauten gehören zu den wichtigsten Leistungen Josts während seines Wirkens in Halle. Dem Solbad Wittekind gab er durch das Badehaus einen neuen Mittelpunkt. Es handelt sich um eine in Anlehnung an barocke Schloßbauten gestaltete hufeisenförmige, von zwei zweigeschossigen Kopfbauten gerahmte Anlage, deren Zentrum ein ovaler Pavillon ist.

Die Jostschen Bauten sind besonders qualitätvolle Beispiele einer bei deutlicher Anlehnung an barocke, klassizistische und biedermeierliche Architekturelemente um Sachlichkeit und Freundlichkeit bemühten Baukunst.

Künstler wie Paul Thiersch, Gustav Weidanz und Karl Müller von der traditionsreichen Kunsthochschule Burg Giebichenstein waren an der Ausgestaltung der Anlage beteiligt. Als Beispiele seien der Solebrunnen und die zwei wertvollen grünglasierten Statuen am Hauptportal des Badehauses genannt.



Für das Erscheinungsbild der Bauten prägend ist das gärtnerisch gestaltete Umfeld. Das gilt auch für die von der ursprünglichen gartenarchitektonischen Konzeption erhaltenen Reste, für die baulichen Anlagen (gemauerte Einfassungen) ebenso wie für den Baumbestand.

Das Wittekind entwickelte sich zu einer beliebten Kur- und Vergnügungsstätte mit reicher Tradition. Nach 1945 wurde der Gaststättenbetrieb als Gartenrestaurant und Tanzlokal weiterbetrieben.

Durch die mangelnde Erhaltung kam es jedoch zu einer fortschreitenden Verschlechterung des baulichen Zustandes der Anlage, so daß die Gaststätte Wittekind in den 70er Jahren geschlossen werden mußte.

Der Badebetrieb einschließlich der Solwasseranwendungen wurde in dem von Jost errichteten Badehaus bis 1990 fortgeführt.

Aufgrund der Bedeutung des Solebades Wittekind als Architektur-, Stadt- und Kulturdenkmal sind bauliche Eingriffe (Sanierung, Umbau etc.) mit größter gestalterischer Behutsamkeit auszuführen.